

| | |
|---------|--|
| Autor: | Hermann Friedrich Kohlbrügge |
| Quelle: | Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.A.41/1 |
| Datum: | Geschrieben 25./26. Oktober 1861 Gehalten 27. Oktober 1861 vormittags |

Predigt über Matthäus 11,27

Und niemand kennet den Sohn denn nur der Vater und niemand kennet den Vater denn nur der Sohn und wem es der Sohn will offenbaren.

Meine Lieben! Das ewige Leben liegt in der Erkenntnis Gottes, und des Vaters und Jesu Christi seines Sohnes. Darum sprach unser Herr in seinem hohenpriesterlichen Gebet, Joh. 17: „Vater die Stunde ist hier, dass du deinen Sohn verklärst, auf dass dich dein Sohn auch verkläre. Gleichwie du ihm Macht hast gegeben über alles Fleisch, auf dass er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast. Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, dass du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.“ Und so lautet die Verheißung des neuen Bundes, Jer. 31: „Und wird keiner den andern, noch ein Bruder den andern lehren und sagen: Erkenne den Herrn, sondern sie sollen mich alle kennen beide klein und groß, spricht der Herr.“

Dieses Kennen oder Erkennen ist das ewige Leben, das will sagen, wo wir Gott und den Vater und Jesum Christum erkennen, so haben wir in solcher Erkenntnis das ewige Leben. Da kann aber dieses Kennen nicht in einem bloßen Wissen bestehen als wäre es zur Seligkeit genug, zu wissen, dass Gott einen Sohn hat, des Name Jesus Christus, und dass Gott auch den Namen Vater trägt, denn das wissen auch die Teufel, wie wir lesen Lukas 4,41: „Es fuhren auch die Teufel aus von vielen, und sprachen: Du bist Christus, der Sohn Gottes.“ Es muss darum mehr sein als ein bloßes Wissen, dass das Kennen oder Erkennen nicht sei Sache des Verständnisses allein, es für wahr und gewiss zu halten, dass Gott ist, dass es einen Vater im Himmel und einen Sohn Gottes zur Rechten der Majestät gibt, sondern es ist dieses Kennen Herzenssache zugleich, ein Kennen der Liebe, der Verehrung, des Vertrauens gestützt auf Erfahrung, welche man davon an seiner Seele und in seinem Leben bekommen hat.

Diese Kenntnis, womit die Seligkeit verbunden ist, hat kein Mensch von sich selbst. Dazu kommt niemand durch eignen Verstand oder Kraft. Niemand wird sie erlangen durch Gottesdienst und Werke eigener Wahl. Darum spricht der Herr Johannes 17: „Gerechter Vater, die Welt kennet dich nicht; ich aber kenne dich und diese erkennen, dass du mich gesandt hast, und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und will ihn kundtun.“

Die Kenntnis Gottes und des Vaters und des Sohnes, wie sie das ewige Leben ist, haben der Vater und der Sohn, sich selbst vorbehalten, sie denen zu geben, welchen sie wollen. Darum lesen wir: „Du (Vater) hast solches den Weisen und Klugen verborgen“ – „Ja Vater, es ist also wohlgefällig gewesen vor dir“, und: „Niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren.“

Der Vater offenbaret den Sohn, und der Sohn offenbaret den Vater.

Es ist vor dem Vater wohlgefällig gewesen, und es ist der bestimmte Wille des Sohnes, die Offenbarung, wer der Vater sei und wer der Sohn sei, nur gewissen in der Schrift bezeichneten Menschen zu geben.

Die bezeichneten Menschen sind Unmündige, Mühselige, Beladene. Die sollen den Sohn kennen, und sie sollen den Vater kennen. Sonst kennet niemand den Sohn, nur der Vater kennt den Sohn, und derjenige wird den Sohn auch kennen, dem der Vater ihn offenbaret, hinwiederum kennt niemand den Vater denn nur der Sohn und derjenige wird den Vater auch kennen, dem es der Sohn wird offenbaren wollen.

Diese Offenbarung, wodurch die Auserwählten beides den Sohn und den Vater kennenlernen, wird ihnen zwar gegeben durch das Evangelium, doch so, dass sie zugleich eine innerliche Offenbarung ist, wie der Apostel Paulus schreibt: „Niemand weiß, was in Gott ist ohne der Geist Gottes, uns aber hat es Gott geoffenbaret durch seinen Geist, denn der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen Gottes“ 1. Kor. 2,10.11.

Wo diese innerliche Offenbarung stattfindet, da findet zu gleicher Zeit Vergebung der Sünden statt, so dass die Auserwählten bei der Vergebung ihrer Sünden beides den Sohn und den Vater kennenlernen, wie geschrieben steht: „Sie werden mich alle kennen, beide klein und groß, spricht der Herr, denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünden nicht mehr gedenken“ (Jer. 31,34).

Die Auserwählten werden gekennzeichnet als Unmündige, Mühselige und Beladene, sie sind es allein, die es geoffenbaret bekommen, was der Sohn für den Vater und was der Vater für den Sohn ist. Die Übrigen, denen es nicht um Vergebung ihrer Sünden zu tun ist, sondern die ihre Werke gegen ihre Sünden aufwägen und ihre Gerechtigkeit als aus Werken suchen, bekommen nichts davon zu wissen, wie der Herr sagt: „Niemand weiß es.“

Es ist offenbar, dass der Herr solches in Triumph gesagt gegenüber allen Pharisäern und Eigengerechten, die ihn verkannten und also auch den Vater verkannten. Er dankt dem Vater dafür, dass es ihnen nicht gegeben ist, den Sohn zu kennen und sagt es ihnen, die sich Gottes rühmten (Röm. 2,17), und vorgaben Gott sei ihr Vater (Joh. 8,42) frei aus, dass nur er den Vater kannte, dass sie aber ihn, den Vater, nicht kannten, und dass nur diejenigen den Vater kennen werden, die es von ihm den Sohn lernten, wie auch diejenigen nur ihn, den Sohn kenneten, die es von dem Vater hörten und lernten.

Hier fragen wir nun, was lernen sie davon,

1. wie der Vater den Sohn kennt.
2. wie der Sohn den Vater kennt.

Wir setzen voraus, dass sie dieses in keiner andern Weise lernen, wie der Vater den Sohn kennet, und wie der Sohn den Vater kennt als in Bezug auf der Verherrlichung des Sohnes und des Vaters in Verbindung mit ihrer Seligkeit. Bei dem Evangelisten Lukas¹ finden wir die Meinung unseres Herrn mit seiner Aussage: „Niemand kennet den Sohn usw.“ ein wenig deutlicher angegeben. Lukas bekam es so zu schreiben: „Niemand weiß, wer der Sohn sei, denn nur der Vater, noch wer der Vater sei, denn nur der Sohn.“ Eine ähnliche Aussage lesen wir bei dem Evangelisten Johannes Kap. 10,15: „Ich bin ein guter Hirte (der gute Hirte), und erkenne die Meinen (mein Schafe) und bin bekannt den Meinen, wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater und ich lasse mein Leben für die Schafe.“

Aus diesen letzten Worten ist es offenbar, dass in unseren Textworten von einem Kennen die Rede sei, welche Bezug hat auf die Verherrlichung des Vaters durch den Sohn und auf die Verherrlichung des Sohnes durch den Vater zur Seligkeit aller Auserwählten. Und weil dieses Kennen nur

1 Lk. 10,22

darauf Bezug hat, für so ferne es uns geoffenbaret wird, sagen wir mit Paulo: „Wir brauchen große Freudigkeit, und tun nicht wie Moses, der die Decke vor sein Angesicht hing“, wer nicht mühselig und beladen wird, wird vieles und doch nichts gesehen haben, wie geschrieben steht: „Ist nun unser Evangelium verdeckt, so ist es in denen, die verloren werden, verdeckt.“²

Vernehmet es, o ihr alle, die ihr mühselig und beladen seid, denen es bei Anfang oder Fortgang um Trost bange ist, vernehmet es ihr Unmündigen, die ihr gerne Abba schreien möchtet. Kommt bei zum Wasser, ihr alle, die ihr durstig seid, und die ihr nicht Geld habt, kommt her kauft und esset. Die vollkommene Kenntnis verbleibe unserm Gott, genug für uns, so viel davon geoffenbaret zu bekommen als uns zur Ruhe für unsere Seelen Not tut.

Es ist hier die Rede von einem Kennen der vollkommensten Liebe, des vollkommensten Vertrauens, das der Sohn in den Vater und der Vater in den Sohn gesetzt, um nach dem ewigen Vorsatz der Gnade das Volk selig zu machen und zu Gott zu bringen, welches er zuvor versehen hat.

Diese bekommen die Offenbarung

1. wie der Vater den Sohn kennt, oder wie der Vater weiß, wer der Sohn sei, also zunächst für folgende Stücke:

a) Der Vater kennt den Sohn als ihren Jesus, als ihren Bürgen und Stellvertreter, als ihren getreuen Seligmacher, als ihren König, Priester und Propheten. Er kennt den Sohn als einen solchen, der das Werk, das der Vater ihm auf Erden zu vollbringen gegeben, auch vollführt und stets vollführen wird.

b) Der Vater weiß, dass der Sohn ihn ewig liebt und nie des Vaters Liebe in Verdacht nehmen wird, auch sich an solcher Liebe des Vaters halten wird, gegen die ganze Last des ewigen Zorns an, welche der Vater auf ihn wirft, um die Auserwählten von solchem ewigen Zorn zu befreien. Hiervon geschieht uns wohl die trostvollste Offenbarung in dem hohenpriesterlichen Gebet in Gethsemane, und am Kreuze.

c) Der Vater kennt den Sohn, das ist, er weiß, dass der Sohn ihn, den Vater, ewig und unverrückt für seinen Vater halten wird, obschon der Vater gar nicht väterlich mit ihm verfährt, sondern ihn dem Mutwillen der Teufel und aller Gottlosen, ja der äußersten Verlassenheit und Machtlosigkeit hingibt.

d) Der Vater kennt den Sohn, er weiß dass der Sohn ihm in allen Stücken gehorsam sein wird, ja dass er obschon er der Sohn ist, doch von dem, was er leidet, den Gehorsam lernen will, dass er ihm gehorsam sein wird, obschon er von Tiefe in Tiefe, und endlich mit ihm in den Tod geht.

e) Der Vater kennt den Sohn, d. i. er weiß, dass der Sohn es nicht als einen Raub vor sich hintragen wird, Gotte gleich zu sein, sondern dass er sich freiwillig erniedrigt, freiwillig und von Herzen des Vaters Knecht wird, dass der Sohn gerne einen Leib, gerne unser Fleisch und Blut an sich nimmt, dass er gerne in Fleische gekommen ist, um in diesem Fleische den Willen des Vaters vollkommen zu vollbringen.

f) Der Vater kennt den Sohn, er weiß, dass der Sohn das Gesetz Gottes in seinem Herzen und Eingeweide hat, dasselbe vollkommen zu halten und zu erfüllen, und so für die Auserwählten alle Werke darzustellen, worin sie gottgefällig sollen wandeln.

g) Der Vater kennt den Sohn, d. i. er weiß, dass der Sohn nichts von sich selbst wird wollen wissen, nichts von sich selbst wird wollen können oder vermögen, dass er nichts von sich selbst wird wollen tun, sagen oder befehlen, sondern in allen Stücken und für alles sich in aller Abhängigkeit

2 2. Kor. 4,3

vom Vater stellen wird, nichts ohne ihn tun oder sagen wird. Er wusste, dass der Sohn sich an ihm halten würde, obschon er den Vater nicht sah, sich an ihm halten würde als an seinem lebendigen Vater, sich halten würde an seinem geoffenbarten Wort und Willen.

h) Der Vater kennt Sohn, d. i. er wusste, dass der Sohn solches alles tun würde zur Ehre des Vaters, dass er nur des Vaters, nie seine eigne Ehre suchen würde. Der Vater wusste es, dass der Sohn den ganzen Rat und Willen des Vaters zur Seligkeit der Auserwählten vollbringen würde, um so zu verherrlichen die Liebe des Vaters, womit er eine Welt geliebet, und alle zu erretten, welche der Vater ihm gegeben.

i) Der Vater kennt den Sohn, d. i. der Vater wusste, dass der Sohn so alle Tugenden und Vollkommenheiten des Vaters bei den ihm gegebenen Kindern verherrlichen würde. Er kannte des Sohnes Treue gegen die Auserwählten, seine ewige Liebe und Geduld gegen sie, wodurch er nicht anstehen würde, für sie Sünde und Fluch zu werden und sich in die äußerste Tiefe ihres Elendes und ihrer Verlorenheit betten zu lassen, um sie mit sich hinauf in ewige Errettung zu versetzen, auf ewig in Gott hinüberzutragen. So kannte der Vater den Sohn, er wusste, dass er das Gesetz der Gottesliebe und der Bruderliebe freiwillig und vollkommen halten würde.

j) Der Vater kennt den Sohn, d. i. er wusste, dass der Sohn sich seiner Sendung vom Vater würde gewiss halten und diese gänzlich ausrichten, dass er hassen würde, was der Vater hasst und lieben würde, was der Vater liebt, weil er den Vater liebt, dass er die Feindschaft ins Paradies gesetzt aufrecht halten würde, nicht Ehre von Menschen annehmen, noch Macht und Gewalt von den Teufeln, dass er die Gerechtigkeit würde handhaben für die Seinen bis zum Sieg, des Teufels Gewalt aufheben, den Tod zunichte machen, unserer aller Sünden würde auf sich anlaufen, an seinem eignen Leibe austoben und hinrichten lassen, und dass er so aus dem Tode hervorgehen würde, um ewig Gotte zu leben den Seinen zu gut. Der Vater wusste es, dass der Sohn dieses alles auf Erden, dieses alles in unserm Fleische vollführen würde, dass er sich trotz allem Hohn und Schmach, trotz allem Widerspiel und Widerstand, aller sichtbaren und unsichtbaren Mächte an dem Vater halten, seinen Gott nicht verlassen würde oder verleugnen, wenn auch Gott ihn verließ, und ihn verdammen ließ als einen Verführer und Gotteslästerer. Der Vater wusste es, dass der Sohn sich nicht durch Himmel, Erde noch Hölle nicht durch eignes entleert sein von allem Trost und Kraft, durch die allertiefste Erniedrigung bis in den Staub des Todes, nicht würde abhalten lassen zu suchen und Gotte wiederzubringen was verloren ward.

Es liegt in dem Gesagten schon zum Teil ausgesprochen, welche Offenbarung Mühselige und Beladene davon bekommen, wie 2. der Sohn den Vater kennt oder wie nur der Sohn weiß, wer der Vater sei.

Der Sohn kennt den Vater, das ist

a) der Sohn hat mit sein Vertrauen auf den Vater gesetzt mit dem vollen Bewusstsein und dem völligen Glauben, der Gott dort oben sei sein Vater, werde sich stets väterlich zu ihm bekennen. Er halte ihn demnach für seinen Vater trotz allem Gegenteil.

b) Der Sohn liebt und ehrt niemanden als den Vater und liebt um des Vaters willen ewiglich alle, welche der Vater ihm gibt.

c) Der Sohn hat geglaubt, dass er bei allem, was er auf sich nahm und verrichtete, um die Liebe Gnade und Barmherzigkeit des Vaters bei Armen und Elenden zu verherrlichen, nicht beschämt oder zuschanden werden würde. Er hat geglaubt, der Vater gebe es ihm stets auf der Stelle, was er für Kraft und Macht braucht, um den Namen des Vaters groß zu machen. Er hat geglaubt der Vater sei ihm stets nahe, sei und bleibe in ihm und er in dem Vater.

d) So hat der Sohn geglaubt, dass alles, was er von seiner inneren Beziehung zum Vater zum Heil und Trost aller Elender und von des Vaters Beziehung zu ihnen aussagte und offenbarte, gewiss zuverlässig und dem Vater genehm wäre, u. a. wenn er zu denen, die ihn um Heilung anriefen, sprach: „Ich will es tun, sei geheilet“, oder wenn er, wo er ihren Glauben sah, den Glaubenden ihre Sünden vergab oder die Heuchler und Pharisäer strafte und verdamnte so über Gnade und Ungnade, Himmel und Hölle verfügte.

e) Der Sohn kennt den Vater, d. i. er wusste es für gewiss, dass wie er das Gesetz deutete, so auch der Vater es deutete, dass der Vater verwarf alle, die der Sohn verwarf, und dass wo der Sohn sich eines erbarmte, ein solcher auch bei dem Vater in Erbarmung war, dass der Vater die alle annehmen und in Gnaden aufnehmen würde, für welche der Sohn mit seinem Leben einstand.

f) Der Sohn kennt den Vater d. i. er wusste es für gewiss, dass er über alles, was des Vaters war, als über sein eigenes Verfügen konnte, um es alles denen zu geben, die an ihn den Sohn, glaubten.

g) Der Sohn kennt den Vater, das ist endlich, er wusste es, dass er die Verheißung des Geistes, die er vom Vater empfangen, auch für die Seinen bekommen würde, und dass der Vater ihn zu seiner Rechten erhöhen und mit der Krone und endlichem Sieg verherrlichen würde.

Der Vater kennt den Sohn und spricht so von ihm: u. a. Jes. 42,1-4. (folgen die Worte) und Jes. 53,10-12 (folgen die Worte). Der Sohn kennt den Vater spricht so von ihm u. a. Jes. 50,4-9 (folgen die Worte).

Das sind so etliche Stücke, woran die Mühseligen und Beladenen es zu ihrer Seelenruhe lernen, wie der Vater den Sohn und wie der Sohn den Vater kennen. O wie kennt der Vater den Sohn, wenn er die hochwürdige Stimme vom Himmel erschallen lässt: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Gefallen habe, den höret.“ Und wiederum: „Ich habe ihn verherrlicht und werde ihn wiederum verherrlichen.“ Und o wie kennt der Sohn den Vater, wenn er bezeugt: „Wer mich siehet, der siehet den Vater.“ „Wenn ihr mich kennet, so kennet ihr auch meinen Vater.“ „Glaubest du nicht, dass ich im Vater und der Vater in mir ist. Die Worte die ich zu euch rede, die rede ich nicht den mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnt, derselbige tut die Werke“, Joh. 14,10. Und wiederum: „Niemand wird meine Schafe aus meines Vaters Hand reißen.“ Und nochmal: „Er selbst, der Vater, hat euch lieb.“ Und nochmal: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde, es ist des Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben.“ Und wiederum: „Das ist der Wille des Vaters, dass ich keins verliere von allen, die er mir gegeben hat.“ Und: „Des Vaters Gebot ist das ewige Leben.“

Wir könnten noch vieles hinzufügen, um es auszusagen, wie der Vater den Sohn, und der Sohn den Vater kennen, und wie Vater und Sohn dieses den Auserwählten offenbaren, auf dass auch sie den Vater und den Sohn kennen. Wir möchten davon reden, wie der Sohn vom Vater in dem ewigen Rat des Friedens, also zuvor ehe noch etwas geschaffen war, gekannt wurde hat. Nur der Vater wusste es, mit welchen Ämtern er den Sohn ausstatten würde, und er wusste es, wie er den Sohn senden würde, nämlich in Gleichheit des Fleisches der Sünde, und das für die Sünde; nur er wusste es, dass der Sohn als ein schuld- und fleckenloses Lamm sich für uns zum Schuldopfer geben würde. So wusste es auch nur der Vater, dass er diesem Sohn den Geist geben würde, um durch diesen Geist verlorene Sünder mit ihm durch wahren Glauben zu vereinigen. Nur der Vater wusste es, dass dieser Sohn ohne Sünde, das alles darstellen würde, was Gott nach seinem ewigen Vorsatz für die Auserwählten bereitet. Und so wusste es auch nur der Sohn, welche unendliche Liebe und große gewaltige Barmherzigkeit der Vater für eine verlorene Welt hatte. Er kannte sein Vaterherz. Nur der Sohn kannte alle die Tugenden und Vollkommenheiten des Vaters, welche er sich vorgenommen, und wie er sich vorgenommen, sie zu verherrlichen in allen in welchen er seinen Sohn offenbaren würde. Aber wir haben absichtlich von solchem Kennen geredet, womit sich der Sohn getröstet in

den Tagen seines Fleisches, als niemand der Juden ihn kennen wollte und alle ihn verkannten, weshalb es wiederholt zu ihnen gesagt: „Ihr kennet weder mich noch den Vater.“ Wir reden von solchem Kennen, welches alles menschliche Kennen ausschließt, so dass es nur freies Erbarmen ist, wenn uns etwas zu unserer Seligkeit davon geoffenbart wird und geoffenbart wurde.

O welchen reichen Trost schöpfen alle Unmündige, alle Mühselige und Beladene aus der Offenbarung einer solchen Erkenntnis. Denn daraus wissen sie, was der Vater für seinen Sohn und in diesem Sohn für sie ist, und was der Sohn für den Vater und durch den Vater für sie ist.

O wie viele Ursache haben wir, es mit Johannes dem Täufer zu bekennen: „Auch ich kannte ihn nicht.“ Welche Ursache, es mit allen Begnadeten reumütig und zerknirscht zu sagen: „Er hatte keine Gestalt noch Schönheit. Wir sahen ihn, aber es war keine Gestalt, die uns gefallen möchte, er war der Allerverachtetste und Unwerteste.“ Ach dass wir nicht Zeiten kenneten, wo wir es frech oder verborgen aussagten in unserer Feindschaft wider Gott: „Weiche von uns, denn die Kenntnis deiner Wege gefällt uns nicht.“ Aber wo wir von Gottes mächtiger Hand sind gedemütigt worden, aber da er selbst uns arretierte auf unserm Sündenweg und uns seine Gnade hören ließ, aber da der Vater selbst uns mit Macht zu seinem Sohne zog und diesen Sohn in uns offenbarte, aber da Jesus Christus selbst an uns erzeugte alle Geduld, uns nicht ausstieß, als wir zu ihm kamen, als er uns Barmherzigkeit widerfahren ließ, aber als er uns durch seinen Geist das *Abba* schreien lehrte, das *Unser Vater in dem Himmel* beten lehrte, da lernten wir etwas davon verstehen, wie der Vater den Sohn, und wie der Sohn den Vater kennt, wie der Vater weiß, wer der Sohn ist und wie der Sohn weiß, wer der Vater ist.

Noch mehr lernen wir davon verstehen, noch mehr wird er uns davon geoffenbart, wenn wir bei Fortgang unser Sündenelend tiefer und tiefer erkennen lernen, deshalb höchst bekümmert werden, und alle Veranlassung bekommen zu beten: „Nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.“

Denn wie würden wir je unserer Seligkeit gewiss sein, ja vielmehr gewiss bleiben, namentlich in den vielen Anfechtungen und Trübsalen offenbarte es uns den Vater nicht wer der Sohn sei, und was er für den Vater uns zu gut sei, und offenbarte es uns der Sohn nicht, wer der Vater sei, was er für seinen Sohn uns zu gut sei.

O nur der Vater kann uns des Sohnes Herz gegen ihn und gegen uns, nur der Sohn kann uns des Vaters Herz gegen ihn, den Sohn, und in dem Sohn gegen uns aufschließen. Durch solchen Aufschluss erkennen oder erfahren wir gleiche ewige Gewogenheit, Liebe, Barmherzigkeit, Gnade und Güte, Macht und Treue beide des Vaters und des Sohnes uns auf einig errettet und zeitlich durchgeholfen zu wissen, sodass wir in solcher Erkenntnis alle Gewissheit unserer Seligkeit schmecken, auch alle Gewissheit haben, dass wir Frucht tragen, wie der Herr Jesus gesagt: „Ich bin ein rechter Weinstock und mein Vater ein Weingärtner, einen jeglichen Reben, der da Frucht bringet wird er reinigen, dass er mehr Frucht bringe“ und „ohne mich könnet ihr nichts tun.“

Darum sind auch die Apostel von der Offenbarung solcher Erkenntnis, so erfüllet, dass sie nicht davon aufhören können, es den Gemeinden vorzuhalten, wie darin alle ihre Seligkeit und alles Fruchttragen steht. Statt der vielen Beweise dafür führe ich nur diese drei an. Kolosser 2,2: „Auf dass ihre Herzen ermahnet und zusammengefasset werden in der Liebe, zu allem Reichtum des gewissen Verständnisses zu erkennen das Geheimnis Gottes *und* des Vaters und Christi.“ Kolosser 1,10.11: „Dass ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seid in allen guten Werken.“ Vgl. Epheser 1,17: „Dass er euch gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung, zu seiner Selbsterkenntnis.“ Endlich 2. Petrus 1,2: „Gott gebe euch viel Gnade und Frieden durch die Erkenntnis Gottes und Jesu Christi unseres Herrn.“ Nachdem allerlei seiner göttlichen Kraft

(was zum Leben und göttlichen Wandel dient) uns geschenkt ist durch die Erkenntnis des, der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit und Tugend, vgl. was da ferner gesagt wird bis Vers 8.

Indem ich allen, die nach der Offenbarung solcher Erkenntnis kein Verlangen tragen es beteuere, dass es ihr größtes Unglück ist Gott, den lebendigen Vater und Jesum Christum nicht zu erkennen, sage ich es allen Leidtragenden, allen Mühseligen und Beladenen an, dass sie die Vergebung ihrer Sünden und die Gewissheit ihrer Seligkeit laut dem Evangelio glauben dürfen, und dass, wo sie gegen alles an glauben, sie Gott erkennen werden, erkennen werden beide den Vater und den Herrn Jesum Christum seinen Sohn; und schließe für alle in denen Herzen gebahnte Wege sind mit des Herrn zuverlässiger Verheißung, welche wir vorfinden Johannes 14,23: „Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.“ Selig sind die Unmündigen und Albern, in deren Herzen entstanden ist die Erleuchtung der Klarheit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.³ Amen.

3 2. Kor 3,6